

inédits (London 1862). Auf die letztern war man auch entschieden angewiesen, wenn man sich ein Bild von der hohen kunstgewerblichen Bedeutung der älteren Buchbinderei verschaffen wollte; die ausgestellten Originale boten gerade nach dieser Richtung hin wenig Hervorragendes und wurden durch die entsprechende Abtheilung der Lempertz'schen Sammlung in Schatten gestellt. Es waren meistens blind gepresste Lederbände, daneben einige mit Vergoldung und Bemalung, auch ein Paar Proben von Sammt- und Seidenbänden mit Stickerie. Die merkwürdigsten Stücke waren ein Holzband mit eiserner Sicherheitskette, ein brauner Lederband aus dem 13. Jahrhundert, dessen Ornamentil zum Theil augenscheinlich noch mit dem Messer eingeschnitten war, und ein Band aus — der Bibliothek Napoleon's I.

Nach dieser abermaligen Unterbrechung folgte nun der Schluß der typographischen Ausstellung: Notendruck und Landkartendruck. Als Probe des ersteren war ausgelegt ein mit Schablonen hergestelltes Chorbuch, das seinen Platz hier beanspruchen konnte, da man auch diese Art der Vielfältigung imprimere nannte, eine Reihe älterer Notendrucke mit beweglichen Typen, der älteste ein Nürnberger Druck von 1501, außerdem der große Orlando Lasso (München ca. 1560) und sodann eine ansehnliche Collection Notentypendrucke der Firma Breitkopf & Härtel, die ja das Verdienst hat, diesen Zweig der Druckerei im 18. Jahrhundert nicht nur wieder aufgenommen, sondern auch der größten Vervollkommnung zugeführt zu haben. Der früheste war ein „Sonnet“ von 1755, auf dessen Titelblatte sich die ausdrückliche Bemerkung findet: „womit zugleich eine neue Art Noten zu drucken bekannt gemacht wird“, das jüngste Köchel's Thematisches Verzeichniß von Mozart's Werken (1862), ein Buch, in welchem der Notensatz in einer Accurateße und Schönheit sich präsentirt, die schwerlich noch weiter zu überbieten sein wird. Unter den Landkartendruckern waren namentlich die frühesten Versuche, die geographischen Namen mit Typensatz in den Holzschnitt der Karte einzusetzen, Honter's Rudimenta cosmographica (Zürich 1548) und Apian's Bairische Landtafeln (Ingolstadt 1568) von Interesse. Außerdem waren einige Proben vorgeführt von den merkwürdigen Versuchen Breitkopf's, Unger's u. A., ganze Landkarten (auch die Grenzen, den Lauf der Flüsse u. s. w.) in Typensatz herzustellen. Die Firma Breitkopf & Härtel hat noch einige derartige Versuche von 1776 und 1779 her, einen Plan von Leipzig und Umgegend und eine humoristische „Charte von dem Quelle der Wünsche“ im Satz stehen, und hatte neue Abzüge davon eingesendet. Vermißt haben wir in diesem Zusammenhange, da man einmal derartige Curiosa mit herbeigezogen hatte, die in den letzten Jahren von dem Wiener Drucker Fasol angestellten Versuche, Ornamente, Arabesken, Umrahmungen, ja selbst Blumenstücke, Landschaften und Portraits durch Typensatz herzustellen (Linienruck, Stigmatypie).

Hiermit war die erste Hauptabtheilung der Ausstellung, bei der es sich um die Herstellung des Buches handelte, zu Ende.

(Schluß folgt.)

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.*)

Derjenige, welcher ein bestehendes Handelsgeschäft mit der Firma übernimmt, wird dadurch allein noch nicht Schuldner der bisherigen Handelsgläubiger desselben, wohl aber dann, wenn er durch Circular oder sonst in handelsüblicher Weise öffentlich bekannt macht, daß er die Passiva mit übernommen habe. Die bloße öffentliche Bekanntmachung der Geschäftsübernahme und deren Eintragung in das Handelsregister haben diese Wirkung nicht. Daß die Geschäftsübernahme mit Activis und Passivis, wenn eine solche stattgefunden hat, auch veröffentlicht worden sei, kann nicht ver-

*) Aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mit gefälliger Erlaubniß der Verlags-handlung abgedruckt.

mutet werden. Es existirt keine allgemeine kaufmännische Usance, auf welche diese Vermuthung sich gründen ließe. (Erkenntniß vom 23. Jan. 1875.)

Miscellen.

Zum heutigen Postpaketwesen. — Für mich — ich bin Besitzer einer Sortiments-handlung in einer kleinen, etwa 60 Meilen von Leipzig entfernten Stadt — sind die Neuerungen, welche Hr. Generalpostdirector Stephan im Postpaketverkehr eingeführt hat, die Veranlassung zu unendlichem, stets sich erneuerndem Aerger, zu vermehrten Geschäftsspesen und zum Verlust mancher Kunden geworden. Der Aerger resultirt aus den, allen (von den Postbehörden übrigens stets sehr höflich beantworteten) Beschwerden zum Troß fortdauernden Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen in der Beförderung der Pakete. Mein Commissionär sendet jeden Freitag vier bis fünf Pakete (à 5 Kilo Gewicht) per Post an mich ab; nun kommt es aber durchschnittlich mindestens alle 3 Wochen ein Mal vor, daß entweder alle Pakete 12 bis 24 Stunden zu lange unterwegs bleiben, oder daß von 4 Paketen, welche zugleich in Leipzig aufgegeben worden sind, 2 am Sonntag, 2 erst am Montag hier eintreffen. — Die vermehrten Geschäftsspesen haben ihren Grund darin, daß die Zahl der Postpakete, welche ich in die nähere Umgebung meines Wohnorts sende, bez. aus derselben empfangen, viel größer ist, als die Zahl derjenigen aus oder nach entfernteren Orten. Nun war aber früher der Minimalportosatz für Pakete 2 Sgr. und für ein Pfund 1½ Pfennige; jetzt sind die entsprechenden Minimalsätze 2½ Sgr. und 3 Pfennige, und ich muß deshalb jetzt für Postpaketporto viel mehr Geld aufwenden als früher, obgleich der Tarif für größere Entfernungen herabgesetzt worden ist. — Die Unregelmäßigkeiten in dem Empfange meiner Leipziger Pakete aber haben mir schon gar manchen Kunden abwendig gemacht; denn es ist eine stets sich wiederholende Erfahrung, daß das Publicum sich eher langsame, aber regelmäßige, als eine weniger langsame, dagegen unregelmäßige Lieferung seitens des Buchhändlers gefallen läßt und deshalb, wenn diese unregelmäßige Lieferung, zumal bei Zeitschriften, sich öfters wiederholt, dieselben lieber durch die Post bezieht. Der Vorstand des Börsenvereins würde sich daher ein erneutes Verdienst um den buchhändlerischen Verkehr erwerben, wenn derselbe sich officiell und energisch um die Abstellung der je länger je mehr unerträglichen Unordnung im Postpäckerverkehr bemühen wollte.

Personalmeldungen.

In aller Stille feierte gleichzeitig mit dem Börsenverein ein Veteran des Buchhandels sein 50jähriges Buchhändler-Jubiläum. In der Ostermesse 1825 trat Louis Zander als Lehrling in die Zimmermann'sche Buchhandlung in Wittenberg ein. Nachdem er dort den Buchhandel ordnungsmäßig erlernt hatte, ging er auf die Wanderschaft nach Wien, Augsburg und Leipzig, in welcher letzterem Orte er am 1. Juli 1852 sein eigenes Heim begründete. Louis Zander eröffnete hier das erste Paar-Sortiment und ist dadurch wohl mit Recht unter die Reformatoren des Buchhandels zu zählen, denn das Paar-Sortiment ist heute eine Institution geworden, die der Sortimenter nicht mehr entbehren könnte. Im Jahre 1861 trat er diesen Zweig seines Geschäftes aus Gesundheitsrücksichten an die Firma Fr. Volkmar ab und widmete sich selbst mehr dem Ankauf von Werken, welche dem Verleger durch langes Lagern Kopfschmerzen verursachen, die aber Zander auf die eine oder die andere Weise noch meistens zu vertreiben weiß. Dem Jubilar ist es beschieden, nach 50jähriger erfolgreicher Thätigkeit noch mit Rüstigkeit in seinem Berufe arbeiten zu können; möge derselbe noch lange im Buchhandel wirken und uns durch seine Liebenswürdigkeit und seinen gesunden Humor noch manche heitere Stunde bereiten.

s.